

## ULVnetInfo 3/2015

### Die Internet-Version des ULVinfo!

UniversitätslehrerInnenverband an der Universität Wien



<https://twitter.com/ULVUniWien>  
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

ULVnetInfo 3/2015

<http://ulv.univie.ac.at>

ZVR 371289070

Redaktion dieser Folge

Michaela Schaffhauser–Linzatti

[michaela.linzatti@univie.ac.at](mailto:michaela.linzatti@univie.ac.at)

Wolfgang Weigel

[wolfgang.weigel@univie.ac.at](mailto:wolfgang.weigel@univie.ac.at)

- Editorial
- Für alle Lehrenden: Die *neue* Satzung erklärt!  
Save the date: 1. Oktober, 12:30, W29
- Vorgestellt: Julia Wippersberg
- Aus dem AID: Software für die Lehre und Forschung
- Veränderungen in der (universitären) Arbeitswelt
- 5 Minuten nach 12?  
Nachlese zu einem Beitrag in DIE ZEIT vom 11. Juni 2015



## **Editorial**

### **Liebe Universitätslehrerinnen, liebe Universitätslehrer!**

Irgendwann kommt der Sommer – nicht nur wettermäßig, sondern auch die lehrveranstaltungsfreie Zeit! Für uns bedeutet es gleichzeitig Nachbereitung des Semesters sowie Vorbereitung auf das neue Semester.

Bitte merken Sie sich bereits jetzt vor: Der ULV bietet Ihnen als UniversitätslehrerInnen rechtzeitig zu Semesteranfang in einer eigenen Veranstaltung die neuesten Informationen zur Satzung – authentisch präsentiert durch die stellvertretende Studienpräses Julia Wippersberg. Für jene, die sie nicht kennen – was nur aufgrund eines erst kurzen Vertragsverhältnisses sein kann – gibt es eine kurze Vorstellung!

Zur EDV-Situation an der Universität wichtige Informationen, insbesondere für LektorInnen, von Christan Cenker betreffend Software für Lehre und Forschung. Hier gab es massive Veränderungen, die trotz mehrfacher Ankündigung nicht von allen in ihrer Dringlichkeit und finanziellen Auswirkung wahrgenommen wurden.

Aus langfristiger Perspektive für uns alle wichtig: Martin Risak bringt aus Sicht des Arbeitsrechts einen Bericht über Veränderungen in der Arbeitswelt und zeigt deren Auswirkungen auf Universitäten auf. Und wie immer: Aus der spitzen Feder von Wolfgang Weigel gibt es eine kritische Replik zu einem Zeitungsartikel aus „Die Zeit“ über den Wettbewerbsdruck im akademischen Umfeld.

Ich wünsche Ihnen allen im Namen des ULV der Universität Wien einen erholsamen Sommer und viel Erfolg bei Ihren Vorhaben!

Michaela Schaffhauser-Linzatti

### **Satzung NEU**

Am Donnerstag, den 1. Oktober um 12:30 (W29, SE 8, d.h. Währingerstraße 29, 2. Stock) interpretiert die stellvertretende Studienpräses MMag. DDr. Julia Wippersberg, Privatdozentin, für den ULV der Universität Wien die neue Satzung. Eine einmalige Gelegenheit für alle UniversitätslehrerInnen, eine authentische Auslegung der neuen Regelungen zu erhalten! Die Veranstaltung wird im Stil einer Brown-Bag-Lecture gehalten, d.h. Jause mitnehmen ist ausdrücklich erwünscht!

### **Vorgestellt: Julia Wippersberg**

Können Sie tatkräftig lachen? Nein die Frage ist deshalb schlecht gestellt, weil man sich fragen muss, was Julia Wippersberg, Privatdozentin sowie Doktorin der Kommunikationswissenschaften und Doktorin der Rechtswissenschaft, nicht kann?

Wir vom ULV an der Universität Wien kriegen vom Licht unseres Mitglieds gerne etwas ab: Immerhin bekleidet Julia seit Oktober 2014 das Amt der Vize-Studienpräses, ist aber zugleich (teilzeitbeschäftigte) Senior Lecturer am Institut für Publizistik sowie



Geschäftsführerin der APA Medienwatch, einer Tochter der Austria Presse Agentur. Davor war sie aber schon stellvertretende Vorsitzende des Senats und in einer Reihe von anderen Gremien aktiv tätig. Julia ist als Persönlichkeit ebenso präsent wie unprätentiös. Und sie kann „tatkräftig lachen“ – es muss schon allerhand passieren, damit sie ernst wird und schweigt.

Der ULV beglückwünscht sich zu diesem Mitglied und wünscht Julia weiterhin Erfolg und alles Glück.

Wolfgang Weigel

## Aus dem AID – Software für die Lehre und Forschung

Die Umstellung der Softwareverwaltung auf ein gesetzeskonformes System ist zum Teil noch immer im vollen Gange (hätte eigentlich schon im Dezember 2014 abgeschlossen sein sollen, aber ...). Wir, d.h. der AID (<http://aid.univie.ac.at>), wollen hier ein wenig Licht in ein dringliches Problem bringen, das noch immer nicht zu unserer Zufriedenheit gelöst ist: Education-Software für teilzeitbeschäftigte Lektor\*innen ohne universitätseigenen Computer.

Die Arbeitgeberin Universität ist – wie alle Arbeitgeber\*innen – verpflichtet, Arbeitsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Ist eine gewisse Software im Unterricht Standard bzw. notwendig, so hat die Universität diese – den Lizenzbestimmungen entsprechend – den Lehrenden zur Verfügung zu stellen. Software für die Forschung ist der Verwaltung der einzelnen Sub-OEs (Institute, Departments, Forschungsgruppen, Projekten etc.) vorbehalten, sofern sie nicht im Rahmen der Standardsoftwareprodukte (diese Verträge mit der Universität liegen im ZID) via SAM (Software Asset Management) zur Verfügung gestellt wird.

Dazu zuerst einige Erläuterungen:

An der Universität Wien gibt es mehrere Arten von Computern:

- **Managed Clients**, das sind Computer, die zentral vom ZID bzw. den EDV-Verantwortlichen in den Sub-OEs verwaltet und automatisch mit Software beschickt werden. Diese werden hier nicht behandelt.
- **Unmanaged Clients**, in der Regel Desktop-Computer auf fixen Arbeitsplätzen, aber auch vermehrt universitätseigene Notebooks. Diese werden durch die Sub-OEs verwaltet, Softwarebestellung erfolgt durch den\*die Wissenschaftler\*in oder den\*die EDV-Verantwortliche\*n.
- **BYOD** – Bring your own Device: Hier handelt es sich um „Problemfälle“, ohne die aber der Universitätsbetrieb wohl zusammenbrechen würde. Wenn diese „Sicherheitslücken“ abgeschafft werden müssten, müsste die Universität ein umständliches und teures „Verleihsystem“ von Tablets und Notebooks aufziehen, das wir hier nicht ansprechen wollen. Diese BYOD-Geräte werden nun im Folgenden behandelt, wobei aber das Genehmigungsverfahren (der Workflow) für Software für alle identisch ist.



Software unterliegt den unterschiedlichsten Lizenzen. Wir besprechen hier nur unfreie Software mit von der Universität erworbenen Educational-Lizenzen, d.h. jene, die grundsätzlich für Lehre (in einigen Fällen aber auch für die Forschung und/oder die Verwaltung) verwendet werden darf. Darunter fällt z.B. das Produkt Microsoft Office Professional. Die Universität - besser gesagt - einige engagierte Mitarbeiter\*innen, stellen auch eine Liste von „freier“ Software zur Verfügung (siehe Link weiter unten). Wir werden uns bemühen, dass auch diese freie Software „leichter“ verfügbar gemacht wird, wenn dafür die zusätzlich notwendigen personellen Ressourcen abgestellt werden.

Lektor\*innen werden einer Sub-OE zugewiesen, d.h. sie befinden sich in deren Personalstand. Damit ist diese Sub-OE bzw. der\*die Leiter\*in für die Beschaffung und Zurverfügungstellung verantwortlich, ebenso für die Ausstattung mit (universitätseigenen) Geräten. Wir wollen hier die Zuständigkeit der einzelnen SPLs oder - besser noch - der „für den Geschäftsbereich Lehre zuständigen Person im Dekaneteam“ erreichen, um Kostenwahrheit der Studien zu gewährleisten (Belastung einzelner Sub-OE mit kostenintensiver Spezialsoftware für Lehre), das ist aber noch Gegenstand von Verhandlungen.

Aus diesen und noch vielen weiteren Gründen erscheint uns folgender Weg am sinnvollsten, die (geschulten) EDV-Verantwortlichen der Sub-OE sollten dazu Näheres wissen.

1. Kontaktaufnahme mit dem\*der EDV-Verantwortlichen der Sub-OE.
2. Eintrag des (eigenen) Gerätes (BYOD) in die Universitätsdatenbank (SAM - Software und Asset Management) durch den\*die EDV-Verantwortliche\*n. Hiermit entstünde so etwas wie ein Verleihen des Gerätes an die Universität für die (eigene) Lehre mit der einzigen Auswirkung, dass Universitätssoftware auf diesem genutzt werden darf.
3. Zuweisen des Gerätes an den\*die entsprechende Lektor\*in als sogenannte\*r Hauptbenutzer\*in.
4. Bestellung der Software über SAM (Service des ZID), entweder durch die\*den EDV-Verantwortliche\*n nach den Regeln der Sub-OE oder durch den\*die Lektor\*in selbst. Die Lizenzbedingungen sind dem\*der Lektor\*in jedenfalls nachweislich zu kommunizieren, wenn die Bestellung durch den\*die EDV-Verantwortliche\*n erfolgt.
5. Genehmigung durch den\*die Kostenstellenverantwortliche\*n (Sub-OE-Leiter\*in).
6. Installation der Software durch EDV-Verantwortliche\*n oder Lektor\*in.
7. Bei Ende des Vertrages mit der Universität und keinem Folgevertrag:
  - a. Deinstallation der Software durch den\*die Lektor\*in nach den Lizenzvereinbarungen, die nur eine Verwendung der Software für die Lehre an der Universität Wien zulässt.
  - b. Nachweisliche Meldung an den\*die EDV-Verantwortliche\*n.
  - c. Der\*die EDV-Verantwortliche oder der\*die Lektor\*in muss die Software in SAM abbestellen, da sonst Zusatzkosten für die Sub-OE entstehen könnten, sowie das Gerät des\*der Lektors\*in wieder „austragen“.



Wir werden versuchen, dieses zwar inzwischen schnellere und ohne Zettelwirtschaft auskommende Verfahren durch Verhandlungen mit dem Rektorat zu vereinfachen sowie zu standardisieren.

**Universitätslizenzen, die über den ZID zur Verfügung gestellt werden, können und dürfen nur über das SAM-Tool bezogen werden! Die Software darf nur im Sinne der Lizenzbestimmungen verwendet werden.**

Christian Cenker  
Vorsitzender des AID

### Empfohlene Links:

Für die meisten Links ist ein u:Account-Login erforderlich, da es sich um universitätsinterne Regelungen handelt, die nach außen weder sichtbar sein noch kommuniziert werden dürfen („Betriebsgeheimnis“):

- Einstiegsseite für Mitarbeiter\*innen: <https://intra.univie.ac.at>
- Einstiegsseite für den ZID: <http://zid.univie.ac.at/services/services-von-a-z/>
  - Lizenzen: <https://zid.univie.ac.at/services/services-von-a-z/s/standardsoftware/allgemeines/nutzungsbedingungen/>
  - Freie Software: <https://wiki.univie.ac.at/display/OSS/OpenSource+Software>
- AID: <http://aid.univie.ac.at> (im Aufbau befindlich)

### Veränderungen in der (universitären) Arbeitswelt

Dem privaten ebenso wie dem öffentlich-rechtlichen Arbeitsrecht lag und liegt auch immer noch die Idee des „Normalarbeitsverhältnisses“ zu Grunde: Ein unbefristetes Vollzeitarbeitsverhältnis, das mit einer gewissen Sicherheit verbunden ist und ein ausreichendes (Familien-)Einkommen gewährleistet. Durch die starke Durchregulierung dieses Normalarbeitsverhältnisses in Gesetz und Kollektivvertrag sollte dem Machtungleichgewicht beim Aushandeln der individuellen Arbeitsverträge begegnet werden. Dieser Schutz für die ArbeitnehmerInnen ist freilich mit Kosten für die ArbeitgeberInnen verbunden. Besonders in Folge der Globalisierung der Wirtschaft und des verstärkten internationalen Wettbewerbes wurden daher Forderungen nach Senkung der Arbeitskosten und der Flexibilisierung von Beschäftigungsbedingungen laut. Im öffentlichen Bereich wurden ebenfalls verstärkt Einsparungen und Effizienzsteigerung eingemahnt.

Vor allem seit den 1980iger Jahren kam es dann in diesem Sinne zu einem verstärkten Aufkommen von vom Normalarbeitsverhältnis abweichenden, „atypischen Arbeitsverhältnissen“: Teilzeitarbeit, befristete Arbeitsverhältnisse und Arbeitskräfteüberlassung (Leiharbeit) sind dabei die am weitesten verbreiteten und augenscheinlichsten Formen. ArbeitgeberInnen wählen diese Formen der Beschäftigung vor allem wegen der damit verbundenen stärkeren Flexibilität und der damit erwarteten Arbeitskostensenkung. Sie ermöglichen nämlich eine teilweise Überwälzung von Risiken und Kosten, die beim



Standardarbeitsverhältnis die ArbeitgeberInnen treffen: Vor allem geht es darum, das Risiko für unproduktive Zeiten Entgelt bezahlen zu müssen ebenso gering zu halten wie die aus dem Kündigungsschutz resultierenden Unannehmlichkeiten und Kosten. ArbeitnehmerInnen wurden diese atypischen Arbeitsverhältnisse mit dem Versprechen schmackhaft gemacht, dass deren flexible Gestaltung die bessere Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit mit anderen Aktivitäten (Kinderbetreuung und Haushaltsarbeit, Ausbildung und selbständige Tätigkeit) ermögliche. Außerdem würden damit neue Arbeitsplätze geschaffen und Personen in Beschäftigung gebracht, die für Standard-Arbeitsverhältnisse nicht zur Verfügung stehen. Dazu kommt ein weiteres Auseinanderklaffen der Einkommen am oberen und unteren Rand des Arbeitsmarktes.

Dieser Trend ist auch an den Universitäten feststellbar und verstärkte sich seit der Ausgliederung: Befristete Teilzeit-Arbeitsverhältnisse sind gerade am Beginn einer wissenschaftlichen Karriere an den meisten Universitäten die Regel. Eine gewisse Sicherheit der Beschäftigungssituation stellt sich, wenn überhaupt, erst sehr spät ein. Dies bestärkt den Eindruck, dass Beschäftigungspolitik in erster Linie aus Sicht einer sich als Unternehmen verstehenden Universität gemacht wird und nicht vorerst im Interesse der dort tätigen forschenden und lehrenden WissenschaftlerInnen.

Und diese Entwicklung ist freilich noch nicht abgeschlossen. Im außeruniversitären Arbeitsleben führt der Hunger nach mehr Flexibilität insbesondere gepaart mit moderner Kommunikationstechnologie im Rahmen der grundsätzlich gegebenen Vertragsfreiheit zu zahlreichen neuen Phänomenen. Derzeit bilden sich im Detail sehr unterschiedliche neue Formen der Arbeitserbringung („new forms of employment“) heraus. Ein Report der European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions (eurofund) hat diese erstmals zusammengefasst strukturiert dargestellt und auch eine erste Einschätzung ihrer Auswirkungen vorgenommen. Die neuen Arbeitsformen unterscheiden sich vom Normalarbeitsverhältnis sowie der atypischen Beschäftigung in mehrfacher Weise: Entweder geht es um neue Formen der Beziehung zwischen den ArbeitnehmerInnen und den ArbeitgeberInnen bzw. zwischen den AuftraggeberInnen und den AuftragnehmerInnen (sie bewegt sich von „normalen“ ArbeitnehmerInnen in Richtung Selbständigkeit) und andererseits geht es um die Art und Weise, wie die Arbeit geleistet wird, die sich vom organisatorisch und örtlich eingebundenen Arbeitsverhältnis hin verschiebt. Diese Phänomene machen auch bei den Universitäten nicht halt, vor allem im Vereinigten Königreich kann beobachtet werden, wie sich vor allem die Lehre aber auch die Forschung in eine derartige Richtung entwickelt. Gerade deshalb bedarf es einer dauernden Beobachtung der Entwicklungen auch an den Universitäten und einer rechtzeitigen Gegensteuerung auf Ebene des Betriebes, des Kollektivvertrages und des Gesetzes. Ansonsten führen derartige Neuerungen, die häufig als Autonomiegewinne für die Arbeitenden verkauft werden, im Endergebnis lediglich nur zu unsicheren Beschäftigungsverhältnissen ohne längerfristige Perspektive.

Martin Risak

- Links: Report „New Forms of Employment“, <http://www.eurofound.europa.eu/publications/report/2015/working-conditions-labour-market/new-forms-of-employment>
- Blogbeitrag: M. Risak, Neue Arbeitsformen <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/neue-arbeitsformen/>



## 5 Minuten nach 12?

Die Ausgabe der Wochenzeitung DIE ZEIT vom 11. Juni 2015 setzte sich unter dem Titel „*Professoren protestieren gegen die Uni: Wir können das nicht verantworten*“ damit auseinander, dass wissenschaftliche ForscherInnen und Lehrende die Rahmenbedingungen an (deutschen) Universitäten für unhaltbar erklären. „*Der Wettbewerbsdruck ruiniert die Gemeinschaftlichkeit. Das Geldeinwerben ruiniert die Unbestechlichkeit. Und die existentiellen Sorgen eines fortwährenden Prekariats ... bindet allzuvielen Energien, die in Forschung und Lehre dann fehlen*“, sagt eine Betroffene im Interview und führt das unter anderem darauf zurück, dass jenseits der Professuren fast keine Dauerstellen mehr geschaffen werden.

Universitäten verlieren ihre uralten Tugenden und Eigenheiten, weil sie letztlich in einer zu eng gedachten ökonomischen Effizienz, bürokratischen Kontrollen und einem der schöpferischen Neuerung nicht wirklich zuträglichen Leistungsdenken gefangen sind (wie eine Segelboot im Schilfgürtel des Neusiedler Sees). Ein No-Go - und den Kahn flott zu machen kann gefährlich werden. Die ZEIT legt noch einen drauf, indem sie aus Max Webers legendärer Vorlesung „*Wissenschaft als Beruf*“ von 1917 zitiert, wo die Symptome zu suchen sind, vor denen die selbsternannten Diagnostiker und Therapeuten der Glanzuniversität gerne die Augen verschließen. So statuiert etwa ein langgedienter Professor der Geschichtswissenschaften, „*ob man die Besten im Wettbewerb der monomanisch vor sich hinrennenden Einzelkämpfer nicht eher verliere*“ (als sie der Universität, der Forschung und Lehre zu gewinnen und zu erhalten, WW). In der ZEIT kommen dann noch vier Lehrende an Universitäten zu Wort, deren kritische und dabei überhaupt nicht larmoyante Beiträge betitelt sind: „*Nur was sich zählen lässt, hat Wert*“, „*Wir stellen die falschen Fragen*“, „*Wir lehren völlig vergeblich*“ und „*Wir verkaufen unsere Seele*“ – Sic!

Unser sich gerne satirisch gebender Candidus Zwick von der Universität zu Schilda, der mir beim Schreiben manchmal über die Schulter schaut und mich auch einmal am Ohr kitzelt, hat mir übrigens zugefüstert, er hoffe, dass die Herrschaften, welche das Podium der Diskussionsveranstaltung „*Wissenschaftlicher Nachwuchs in den Universitäten – Zukunft für Gesellschaft und Wirtschaft*“ (es handelt sich durchwegs um etablierte und honorige Personen) Die ZEIT vorab gelesen haben – einen möglichen Advocatus Diaboli in Form eines Prä-Doc oder Post-Doc haben sie ja im Programm tunlichst ausgespart.

Das Problem der Universitäten ist tatsächlich, dass sie nach den messbaren Ergebnissen ihrer Funktionserfüllung beurteilt werden und die Freude am Schöpferischen, die Lust an der Teilnahme am Entdeckungserleben der Studierenden aber zu kurz kommen und unkalkulierbare Neugierde viel zu oft der Zeitbeschränkung geopfert werden müssen. Schade eigentlich, aber durchaus noch zu verändern.

Wolfgang Weigel



## Pressespiegel – Unkommentierte Linksammlung

### Forschung

- <http://derstandard.at/2000015974020/Haelfte-auslaendischer-Doktoratsstudenten-bleibt-nicht-in-Oesterreich>
- [http://www.theguardian.com/science/political-science/2015/apr/04/after-350-years-of-academic-journals-its-time-to-shake-things-up?CMP=share\\_btn\\_tw](http://www.theguardian.com/science/political-science/2015/apr/04/after-350-years-of-academic-journals-its-time-to-shake-things-up?CMP=share_btn_tw)
- <http://derstandard.at/2000017623636/Wissenschaftsfoerderung-auf-richtigem-Weg>
- [https://science.apa.at/site/bildung/detail.html?key=SCI\\_20150603\\_SCI823736146](https://science.apa.at/site/bildung/detail.html?key=SCI_20150603_SCI823736146)
- [Lincoln Mullen · How Long Are Dissertations in Different Disciplines?](#)
- <http://derstandard.at/2000016879073/Universitaeten-Bereits-ein-Sechstel-der-Umsatzerloese-aus-Drittmittel>
- [http://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20150611\\_OTS0080/urheberrecht-ohne-rechte-fuer-urheberinnen](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20150611_OTS0080/urheberrecht-ohne-rechte-fuer-urheberinnen)
- <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20150610155622558>
- <http://derstandard.at/2000017474816/Kampf-gegen-Plagiatoren-Experten-kritisieren-Schweigepaxis-der-Uni-Innsbruck>
- <http://derstandard.at/2000017521868/Wissenschaftsfoerderung-auf-Abwegen>
- [http://www.boeckler.de/54037\\_54052.htm](http://www.boeckler.de/54037_54052.htm)

### Lehre

- <http://derstandard.at/2000016172435/Steirische-Hochschulen-forcieren-die-Kunst-des-Lehrens>
- <http://karrierebibel.de/literatursuche/>
- <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/lehramtsstudium-so-werden-aus-studenten-gute-lehrer-a-1034662.html>
- [https://science.apa.at/rubrik/bildung/Uni-Zugang\\_-TU-Rektor\\_fuer\\_durchdachtes\\_Zugangssystem/SCI\\_20150529\\_SCI823673236](https://science.apa.at/rubrik/bildung/Uni-Zugang_-TU-Rektor_fuer_durchdachtes_Zugangssystem/SCI_20150529_SCI823673236)
- [Zugangsregelungen: Wissenschaftsrat begrüßt das differenzierte Evaluierungsergebnis des IHS und die Initiative des Bundesministers. | Österreichischer Wissenschaftsrat, 28.05.2015 | APA-OTS](#)

### Karriere

- [http://wissenschaft.bmfwf.gv.at/fileadmin/user\\_upload/wissenschaft/publikationen/forschung/Forschungsaktionsplan\\_web.pdf](http://wissenschaft.bmfwf.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/forschung/Forschungsaktionsplan_web.pdf)
- <http://blog.arbeit-wirtschaft.at/kettenarbeitsvertraege-und-laufbahnstellen/>
- <http://www.zeit.de/2015/19/johanna-wanka-kritik-an-initiativen>



- <http://www.zabed.at/Info%20Besoldungsreform.pdf>
- <http://www.zeit.de/campus/2015/04/wissenschaftler-karriere-universitaet-unsicher-glueck>
- <http://www.zeit.de/2015/24/unisystem-protest-wissenschaftler>

### **Unipolitik und Sonstiges**

- <http://www.zeit.de/2015/17/uni-amsterdam-besetzung-sparmassnahmen>
- <http://www.nzz.ch/schweiz/profile-der-hochschulen-schaerfen-1.18544400>
- <http://science.orf.at/stories/1759502/>
- <http://www.universityworldnews.com/article.php?story=20150521093111718>
- [http://www.xing-news.com/reader/news/articles/70202?xng\\_share\\_origin=email](http://www.xing-news.com/reader/news/articles/70202?xng_share_origin=email)

### **In eigener Sache: Dank und eine dringende Bitte**

Namens des ULV bedanke ich mich bei allen, die den Mitgliedsbeitrag bereits beglichen haben! Falls Sie den Mitgliedsbeitrag noch nicht eingezahlt haben sollten, bitten wir Sie, diesen auf folgendes Konto des UniversitätslehrerInnenverbandes

IBAN: AT936000000007275223

BIC: OPSKATWW

zu überweisen:

Walter Jäger, Kassier

**Sie haben soeben das ULVnetInfo 3/2015 gelesen!**

**Danke!**

Redaktionelle Wünsche, Anregungen, Kritiken an [wolfgang.weigel@univie.ac.at](mailto:wolfgang.weigel@univie.ac.at)

Kontaktmöglichkeiten: <http://ulv.univie.ac.at>  
[office.ulv@univie.ac.at](mailto:office.ulv@univie.ac.at)  
<https://twitter.com/ULVUniWien>  
<https://www.facebook.com/ULVUniWien>

Dachverband: <http://www.ulv.ac.at>